

# „Ist mein, mein, mein!“

**Liederabend** Ein Heimspiel für den international gefeierten Bariton Konstantin Krimmel bei den Elchinger Musiktagen: Er singt grandios „Die schöne Müllerin“.

Von **Jürgen Kanold**



Konstantin Krimmel auf großen und kleinen Bühnen – kürzlich im Münchner Cuvilliéstheater.  
Foto: Wilfried Hösl

**K**ürzlich war Konstantin Krimmel im ausverkauften Münchner Cuvilliéstheater aufgetreten, ein Liederabend der Opernfestspiele – mit nur 30 Jahren, als junges Ensemblemitglied der Bayerischen Staatsoper. Und dann souverän den „Schwanengesang“ gesungen, Franz Schuberts Weltabschied. Man hört und staunt! Dieser Bariton kommt aus Ulm, aus Böfingen. Oder wie ihn Franz-David Hüls von den „Elchinger Musiktagen“ am Sonntag stolz eingemeindete: aus „Oberthalfingen“.

Denn für die Freunde, für dieses neue, herzlich einladende Festival ist der viel beschäftigte Krimmel nach Hause gekommen: zum Liederabend im voll besetzten Laurentiusaal in Thalfingen. Auf dem Programm, ausdrucksvoll begleitet von Ammiel Bushakevitz am Klavier: Schuberts Zyklus „Die schöne Müllerin“.

Krimmel, einst bei den St.-Georgs-Chorknaben, ein Ulmer Förderpreisträger und Stipendiat des Wagner-Verbands, legt eine atemraubende Karriere hin: Ende Oktober singt er an der Bayerischen Staatsoper die Titelpartie in Mozarts „Le nozze di Figaro“. Mit Starpianistin Hélène Grimaud hat er die „Silent Songs“ von Valentin Silvestrov aufgenommen für die Deutsche Grammophon. Dort erscheint bald ein weiteres Album mit der Kanadierin, „For Clara“, auf dem Krimmel die Brahms-Lieder op. 32 darbietet.

## **Umjubelt in Thalfingen**

Große Bühnen – und ein heimatlicher Saal: Überrascht zeigte sich der Bariton über den erheblichen Publikumszuspruch, wo Liederabende doch einen so schweren Stand hätten. Man darf dagegenhalten: Mehr Werbung für dieses Genre geht nicht als mit solch grandiosen Auftritten. „Die schöne Müllerin“: Das sind 20 Lieder nach Gedichten Wilhelm Müllers, die von einem Müllersburschen auf Wanderschaft erzählen, der sich in eine junge Frau verliebt. Glück? Eher Schmerz, Verzweiflung – und Todessehnsucht, denn wir sind in der Romantik. „Gute Ruh, gute Ruh, tu die Augen zu“ – am Ende singt das ihn bis zum Schluss begleitende Bächlein ein ewiges Schlaflied.

Das lässt sich unterschiedlich aufführen, mehr oder weniger natürlich, unschuldig, kunstrein oder emotional: Bei Krimmel war das jetzt in einem Saal ohne Bühne ein fast opernhafte mitreißendes Seelendrama. Der Ulmer hat einen hellen, leichten Bariton, eine perfekte Technik, langen Atem – das ist der Grundton gewissermaßen. Mit seinem Klavierpartner Bushakevitz zündete der sehr ernst und konzentriert auftretende Krimmel auf dieser Basis dann ein Interpretationsfeuerwerk – auch weil er es kann: mit tausend Schattierungen, von der gehauchten Kopfstimme bis zu gewaltig volltönender Tiefe, ergreifenden Ausbrüchen.

Aber Krimmel weiß genau, was er singt, jede Silbe hat Bedeutung. So kommt's etwa in „Mein!“ zu hochdramatischen Momenten, wenn der Bursche beschwörend ausruft: „Die geliebte Müllerin ist mein, ist mein, mein, mein!“ Riesenjubel in Thalfingen, zwei Zugaben, „An den Mond“ und „Frühlingsglaube“. Und man fragt sich: Eine derart lebensweise Souveränität schon mit 30 – wie geht das weiter?

---

## **Im Januar in der Reihe „klassisch!“**

Ein Wiederhören in Ulm: Am 24. Januar gibt Konstantin Krimmel einen Liederabend in der Reihe „klassisch!“ im Stadthaus. Er singt, begleitet von Daniel Heide, Balladen von Schubert und Loewe. Der Kartenverkauf beginnt im September. Aktuell werden noch Abonnements für die „klassisch!“-Reihe angeboten.